



KRITISCHE WOCHEN
An der RUB organisieren Freiwillige volle 12 Tage Politik.



KRITISCHE WISSENSCHAFTLERINNEN
Im Rheinland demonstrieren am Samstag erneut hunderte gegen Alternative Fakten.



KRITISCHER WOHNRAUMMANGEL
In Bochum wird sozialverträglicher Wohnraum immer knapper.



KRITISCHE WORTWAHL
Im Nahost-Konflikt schlägt sich die Presse zu oft auf die Seite der Hamas.

:bszank – Die Glosse

Im Gesundheitsministerium gibt es nicht viel zu tun, Jens Spahn muss sich also mit Themen beschäftigen, die nichts, aber auch gar nichts mit seinem Aufgabenbereich zu tun haben. Und bedauerlicherweise scheint Herr Spahn von vielerlei Dingen auch herzlich wenig Ahnung zu haben. Oder der Mann ist reif für eine gründliche Untersuchung seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit. Mit seinem Gehalt weit über Hartz-IV-Niveau kann sich der Minister diese auch ohne Bürgerversicherung leisten, die er und seinesgleichen mit Erfolg verhindert haben. Neuster Coup des jungen, wilden Ausreißers aus den Reihen Merkels sind seine grandiosen Sottisen gegen VertreterInnen der freien Presse, JournalistInnen der Öffentlich-Rechtlichen. Diese sollten bei privaten Meinungsäußerungen auf Twitter gefälligst Zurückhaltung wahren. Von politisch eindeutigen Kommentaren ist die Rede, abgesichert durch private Accounts. Geht es nach Jens Spahn, sollen sich die VertreterInnen der Presse also eine Selbstzensur auferlegen. Da haben wir bei der :bsz ja Glück gehabt: wir sind auch im Print unbeugsam ...

:juma

BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum
www.twitter.com/bszbochum



Noch in Planung: Die Blaupausen für das Maker Space/Fab-Lab der Ruhr-Universität am neuen Standort Mark 51⁷ lassen bereits erahnen, dass am ehemaligen Opel-Standort nun Innovationen produziert werden sollen. Bild: hepa

Neue Räume braucht die RUB

RUB. Wenn der Campus zu klein wird muss man sich vergrößern. Notfalls auch auf kreative Weise. Dessen ist man sich auch an der Ruhr-Uni bewusst und daher bezieht man in Kürze die neuen Räumlichkeiten in Laer.

Einst war der Campus für 12.000 Studierende ausgelegt, heute studieren über 43.000 StudentInnen an der RUB. Deshalb ist die Ruhr-Uni gezwungen, neue Orte zu finden, an denen Lehre und Innovation möglich sind.

Nachdem die Möglichkeiten für die

RUB, in der Innenstadt Räumlichkeiten zu finden mittlerweile auch erschöpft sind, geht man dazu über, kreative Lösungen zu finden.

So entsteht an dem Ort, an dem früher Autos vom Band rollten, nun ein „Quartier für Wissenschaft, Technologie

und Unternehmensgründung“. Hierfür wurde am Donnerstag, den 5. April, der Mietvertrag medienwirksam unterschrieben.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 3

E-Campus Web Client löst RUBiCon ab

STUDIUMSMANAGEMENT. Die Campussoftware RUBiCon wird zum 30. April abgestellt. Nachfolger wird die bisherige Alternative E-Campus Web Client.

Schon seit 2016 laufen die beiden Systeme parallel. Der Grund für die Einführung einer zweiten Software sei, dass RUBiCon, da aus dem Hause Microsoft, nur auf Windows-Geräten funktioniere. Gerade für NutzerInnen anderer Betriebssysteme wie Linux oder Mac ein Problem. „Vor gut drei Jahren sind wir mit einer ersten Testversion des eCampus WebClient gezielt an Studierende herangetreten, die nach einer Zugangsmöglichkeit für Mac-Nutzer gefragt haben“, erklärt Jens Wylkop, Pressesprecher der RUB. Mittlerweile werden die beiden

Dienste im gleichen Maße von Studierenden genutzt.

Zum 30. April wird RUBiCon nun endgültig abgeschaltet. Ein Grund hierfür ist der hohe Aufwand der Pflege der beiden Systeme. Darüber hinaus komme es in der zentralen Datenbank im Identity-Management zu einer Aktualisierung der gesamten Datenbank. „Somit wären an RUBiCon weitreichende Änderungen notwendig, die sich für ein altes System, das bereits einen vollumfänglichen Nachfolger im Betrieb hat, nicht mehr lohnen“, resümiert Wylkop.

Systemkompatibel

Der entscheidende Vorteil, den die Soft-

ware mitbringe, sei die Systemkompatibilität: „Er läuft neben den unterstützten Windows-Varianten 7, 8 und 10 auch auf Mac (und für kundige NutzerInnen auch unter Linux) mit verschiedenen Browsern.“ Somit sei man in der Lage, mehr Studierende zu erreichen. Weiterhin werde das System ständig weiterentwickelt. Weitere Funktionen sollen „in den nächsten Monaten einfließen“ und stehen noch in der Entwicklungsphase.

Wer Probleme beim Umsatteln auf die neue Software hat, kann sich an den eCampus-Helpdesk (<https://preview.tinyurl.com/yadk63lq>) wenden.

:Andrea Lorenz



Kritische Einführungswochen an der Ruhr-Uni

POLITIK. Auch im Sommersemester starten wieder zahlreiche Menschen ihr Studium an der Ruhr-Universität. Dass ein Studium mehr bedeuten kann als nur Lernen, wollen nun Studierende mit den Kritischen Einführungswochen (KRiWO) beweisen.

Über 30 politische Veranstaltungen in nur 12 Tagen. Die VeranstalterInnen der KRiWO haben sich bei der Planung sichtlich ins Zeug gelegt, um Erstsemestern und anderen Interessierten an der Uni und in der Stadt einen Überblick über die Möglichkeiten, Felder und Dimensionen politischer Arbeit in und um Bochum zu liefern.

Zwar hat eine politische Einführungswoche an der Ruhr-Universität Tradition, doch seit einigen Jahren vermissen die VeranstalterInnen die Möglichkeit für Erstsemester, sich mit politischen Inhalten auseinander zu setzen. „An anderen Unis ist es eine Selbstverständlichkeit, dass politische Einführungsveranstaltungen angeboten werden, die für alle Studierenden offen sind. An der RUB leider nicht – dies wollten wir ändern“, so Jan von der KRiWO. In der Tat organisieren viele Studierendenvertretungen kritische Einführungswochen, darunter die ASten der Universitäten Leipzig, Dresden und Hamburg. Das Fehlen eines vergleichbaren Formats in Bochum wollte man nutzen, um die Etablierung eines ähnlichen Angebots anzustoßen.

Zwar habe man sich über Beteiligung

des AStA gefreut, doch aufgrund der Eigenheiten der vergangenen AStA-Bildung habe dies nicht funktioniert, was auch Jan bedauert. „Bei den Koalitionsverhandlungen der LiLi, Jusos und Gras wurde auch über eine Unterstützung der KriWo gesprochen, der aktuelle AStA ist während seiner Bildungsphase nicht auf uns zugekommen.“ An anderen Universitäten sei es üblich, dass der AStA ähnliche Veranstaltungen zum Semesterbeginn anbieten würde.

Campus und Stadt

Um nicht bloß studentische Initiativen zu präsentieren, habe man sich entschieden, ein möglichst breites Spektrum politischer Möglichkeiten abzudecken. „Wir wollen eine Brücke schlagen von der Uni zur Stadt und anders herum“, argumentiert Jan. Aus diesem Grund finden auch nicht alle Veranstaltungen der KRiWO an der RUB statt, sondern auch an anderen Orten des politischen Alltagsgeschehens in Bochum wie dem Sozialen Zentrum in Bochum-Hamme oder dem Kulturzentrum Bahnhof Langendreer im gleichnamigen Stadtteil.

Gleichzeitig sei es für studentische Ini-

tiativen sowieso schwer, Räume an der Universität zu nutzen. Durch das Vorbuchungsrecht der Fakultäten sei es nur schwer möglich gewesen, die notwendigen räumlichen Ressourcen zu sichern. „Wir haben bei diesem Prozess stark gemerkt, dass Studierende nicht als gleichberechtigter Teil neben Dozierenden und Mitarbeitenden der Uni gesehen werden“, kritisiert das Organisationsteam.

Durch die Vernetzung verschiedener Orte und auch Initiativen in Bochum soll es den Studierenden und Teilnehmenden der KRiWO möglich gemacht werden, viele Facetten des politischen Engagements auch außerhalb des Campus kennen zu lernen.

Von antirassistischer Arbeit, über Wohn- und Freiraumpolitik, bis hin zu Feminismus und politischem Alltag findet sich so gut wie jede Thematik emanzipatorischer Politik wieder. Besonders gefreut habe man sich über die Zusage von Mehmet Daimagüler, einem Nebenklägeranwalt des NSU-Prozesses, der über diesen Prozess berichtet.

:Justin Mantoan



Platz nehmen und mitmachen: Die KRiWO an der Ruhr-Uni bietet für jedeN etwas.

Bild: KRiWO, Bearbeitung juma



ZEIT:PUNKTE

23. April bis 06. Mai Infos unter: www.facebook.com/KriWoRub/

RUB-Forscher ausgezeichnet

Uni. Professor Benedikt Göcke ist für seine Forschung zur Wissenschaftlichkeit von Theologie (:bsz 1158) mit dem Heinz-Maier-Leibnitz-Preis ausgezeichnet worden. Der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) verliehene Preis ist eine der renommiertesten deutschen Auszeichnungen für NachwuchsforscherInnen. Honoriert wird Göckes Forschungsarbeit mit der Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe „Theologie als Wissenschaft?! – Naturalismus und Wissenschaftstheorie als Herausforderungen katholischer Theologie“ am Lehrstuhl für Philosophisch-Theologische Grenzfragen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft lobt die „guten Argumente“ der NachwuchsforscherInnen beim Umgang mit einem sowohl im akademischen als auch gesellschaftlichen Kontext diskutierten Themenkomplex.

Der nach dem Atomphysiker und früheren DFG-Präsidenten Heinz Maier-Leibnitz benannte Preis wird seit 1977 jährlich an zehn hervorragende junge ForscherInnen verliehen. Ziel der Verleihung ist laut DFG die Würdigung akademischer Leistungen, der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert.

:juma

Münzen jetzt online

DIGITALISIERUNG. Die 3.300 Münzen starke Sammlung der RUB geht online. Fotos und Infos zu den Münzen sind im Datennetzwerk zu finden.

Die ersten 52 Münzen sind schon hochgeladen, mit Infos versehen und können online begutachtet werden. Auf der Internetseite „Netzwerk universitärer Münzsammlung in Deutschland“ – kurz NUMiD – ist neben anderen Sammlungen aus Deutschlands Universitätslandschaft auch die Ruhr-Universität mit einer eigenen Präsenz vertreten. Der Münzverbund NUMiD bietet darüber hinaus numismatische (Münzforschung) eLearning-Module an, präsentiert Online-Ausstellungen und stellt Neuigkeiten aus der numismatischen Forschung bereit. Seit 2016 wird das Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Numismatiker und Leiter der Sammlung Prof. Karl-Ludwig Elvers wird mit dem hochladen des restlichen Gesamtbestands noch einige Jahre beschäftigt sein.

Der Wert

Das Modell von NUMiD schafft erstmals in Deutschlands universitären Münzsammlung eine Wissensbasis, die nachhaltig und gemeinsam ist. Dadurch profitieren alle Freunde und Freundinnen der Numismatik weltweit, denn jede Münze in der



Mit einem Klick in die Weltgeschichte: Numismatik jetzt online.

Bild: Münze: DALIBRI, Bearbeitung: sat

Datenbank ist mit einer Metadatenbank verlinkt, sodass sie gut zu finden ist.

Für die Fotos konnte Elvers einen Fotografen und Koryphäe der Münzfotografie des Archäologischen Instituts der Universität Münster gewinnen. Der Link zur RUB-Münzsammlung: ikmk.ruhr-uni-bochum.de. Die gesammelten Datenbanken von NUMiD sind unter numid-verbund.de zu finden.

:Sarah Tsah

Wirklich zur WM

Sport. Der RUB-Dozent und Lacrosse-Spieler bei den Bochumer Isotopes Jesse Heynink fährt für sein Heimatland Belgien zur diesjährigen Lacrosse-WM im israelischen Netanya. Nach der Einberufung in den 35 Personen zählenden Kader (:bsz 1157) schaffte Heynink den Sprung in den verkleinerten Kader der belgischen Nationalmannschaft. Große Chancen malt sich der Philosophiepromovent nicht aus, doch eine solide Platzierung wünscht er sich trotzdem: „Gewinnen werden wir die Weltmeisterschaft zwar vermutlich nicht, aber unser Ziel ist es, wie die Jahre zuvor im Mittelfeld zu landen.“ Heynink ist einer der wenigen Nationalspieler, die nicht in der belgischen Liga heimisch sind, denn zum Lacrossesport kam er erst in Bochum. Durch regelmäßiges Training bei den Isotopes, dem uneigenen Lacrosse-Team, und die Teilnahme an einem Testspiel in Belgien konnte sich Heynink letztenendes seinen Platz unter Belgiens besten 23 Spielern sichern. Nun geht es für zwei Monate ins Trainingslager der Nationalmannschaft, um im Juli fit für die Weltmeisterschaft zu sein.

:juma

Neuer Ort der Innovation

RUB. Am Donnerstag, den 5. April wurde der Mietvertrag zwischen der Ruhr-Universität und der O-Werke-Verwaltung unterschrieben, damit zieht die RUB als erste Nutzerin in das alte O-Werk Mark 51*7.

Endlich war es so weit. Um 14 Uhr war der Zeitpunkt gekommen, den der RUB-Rektor Prof. Axel Schölmerich und Norbert Herrmanns von der O-Werke Verwaltung Bochum seit Wochen „entgegen gefiebert“ hatten. „Für mich ist heute ein Wunsch in Erfüllung gegangen“ berichtet Herrmanns freudig bei der Unterzeichnung des Mietvertrags. 50 Prozent der Fläche des alten O-Werks werden nun von der RUB genutzt. Damit wird besiegelt, dass bis Ende 2019 die RUB auf 5.500 Quadratmetern „viel Raum für praxisbezogene Lehrformate“ stellt, so Schölmerich. Somit steht demnächst Studierenden aller Fachrichtungen auf ihrem Weg zur Unternehmensgründung universitäre Unterstützung zur Seite.

Förderung der Kreativität

So ziehen gleich mehrere Transfereinrichtungen der RUB ins Mark 51*7, dem alten Opelwerk, wie beispielsweise das Centrum für Entrepreneurship, Innovation und Transformation (CEIT) der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft. Auch die Akademie der RUB, die Weiterbildungen anbietet und das Zentrum für angewandte Pastoralfor-

schung (ZAP) werden ins Mark 51*7 ausgelagert. Auf zwei Ebenen wird ein „Maker Space/Fab-Lab“ (Fabrication Laboratory) entstehen, das viele Möglichkeiten in einer gut ausgestatteten Hightech-Werkstatt zum selbstständigen kreativen Lehren und Forschen ermöglicht. Grenzen sind hier erst einmal nur bedingt gesetzt, so ist das Fab-Lab offen für Studierende aller Fachrichtungen der Bochumer Hochschulen, die sich das vielseitige Angebot zunutze machen können, um disziplinübergreifend zu forschen.

Win-Win-Situation

Neben der Wichtigkeit für die Region wurde vor allem der Vorteil für Unternehmen und Studierende hervorgehoben. So sieht Herrmanns einen großen Gewinn für die Unternehmen, die in einem „intelligenten und akademischen Umfeld arbeiten“. RUB-Rektor Schölmerich vertritt außerdem die Meinung, dass es besonders für Studierende eine gesunde Umgebung sei, wenn sie direkt in Kontakt mit dynamischen (Jung-)Unternehmen kämen und ihre eigene Kreativität und ihr Forschungspotenzial frei entfalten könnten.



Freudiges Unterzeichnen: RUB-Rektor Prof. Schölmerich und Norbert Herrmanns unterschreiben den Mietvertrag für das Mark 51*7.

Bild: hepa

Neugierige müssen sich aber noch gedulden, denn bisher ist lediglich ein Gebäude zu Teilen fertig und die Bauarbeiter dort achten sehr auf Sicherheit. So war es auch den BesucherInnen des Pressetermins am Donnerstag verboten ohne Warnweste auf dem Gelände herum zu laufen. So mussten ReporterInnen, die mit Bus und Bahn kamen, mit anderen im Auto mitfahren obwohl es sich nur um

eine Strecke von nicht einmal 100 Meter zwischen Schranke und Veranstaltungsbauwerk ging und jedeR BesucherIn wurde ein heißer Kaffee zur Begrüßung in die Hand gedrückt, damit man nicht krank werden würde so die nette Begrüßungsdame. Trotz der hohen Sicherheitsvorkehrungen musste kein Helm getragen werden.

:Helena Patané

Wissenschaft für alle!

DEMONSTRATION. Zum zweiten Mal findet der March for Science statt. Diesmal marschieren die DemonstrantInnen unter anderem in Köln von der Domplatte zum Rudolfplatz.

Der March for Science setzt sich für die Freiheit der Wissenschaft und faktenbasierte Politik ein. Im Rahmen dieser internationalen Bewegung finden weltweit Demonstrationen sowie andere Events statt, die sich gegen die zunehmende Einschränkung von Freiheit in Forschung und Lehre richten.

Organisiert wird der Demonstrationstzug von zwölf Menschen aus verschiedenen Städten in NRW, die sich über Twitter und Facebook kennenlernten.

Zum Hintergrund des MfS

Laut Homepage des March of Science Germany führen die derzeitigen Fehlentwicklungen in den Bereichen Sozialpolitik und Gesundheitswesen dazu, dass das Vertrauen in die Wissenschaft in Deutschland und Europa zunehmend schwindet. Nicht grundlos sei der Begriff „Alternative Fakten“ 2017 zum Unwort des Jahres gekürt worden, denn obwohl es heutzutage, in einem Zeitalter in der man sich theoretisch gut über wissenschaftliche Erkenntnisse informieren könnte, gebe es noch sehr viel Halbwissen oder populistische Meinungen, die von demokratiefeindlichen Kräften ausgenutzt werden würden, um sie für ihre politischen Zwecke



March for Science: am 22.04.2017 auf der Hofgartenwiese in Bonn.

Bild: March for Science Germany

einzusetzen. Dem sei sich bewusst entgegenzustellen, meint Mitorganisator Claus Martin. „Wir müssen ganz deutlich Stellung beziehen und unser demokratisches Recht wahrnehmen.“

Der MfS soll dabei helfen, dieser Entwicklung entgegenzuwirken, indem er den Wert des wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens im gesellschaftlichen Bewusstsein stärkt. So soll das Vertrauen in die Wissenschaft und ihre Erkenntnisse wiedererlangt und gefestigt werden, was letztlich auch zu einer Stärkung der Demokratie führe.

Hierfür sei eine breite Unterstützung der Studierendenschaften und den entsprechenden ASTen in NRW wünschenswert und notwendig, meint ASTA-Mitglied Maximilian Westhelle.

Wenn auch Du den MfS unterstützen willst, dann komm zur Demo am 14. April in Köln und oder trag Dich in die HelferInnenliste ein. Diese findest du auf der Homepage unter <https://marchforscience.de/auch-in-deiner-stadt/rheinland/>

:Helena Patané

Geld im Studium

Finanzen. Zur finanziellen Entlastung im Studium hilft ein Stipendium. Der Bildungsfonds an der RUB vergibt seit 2011 Deutschlandstipendien an Studierende. Mit 300 Euro im Monat werden sie ein Jahr lang gefördert. Unternehmen, Stiftungen, Institutionen, Einzelpersonen und Mittel des Bundes ermöglichen die Stipendien. Die Unterstützung soll Studierenden helfen, sich ganz auf das Studium zu konzentrieren. Der Bildungsfonds der RUB hat in diesem Jahr zehnjähriges Jubiläum. Britta Wilhelm, Leiterin Fundraising, freut es, „dass sich eine lebendige Stipendienkultur an unserer Universität entwickelt hat und wir bereits über zweitausend Studierende mit einem Stipendium unterstützen konnten.“ Auch in Zukunft solle die Stipendienkultur an der Universität wachsen. Neben guten Leistungen ist für das Stipendium gesellschaftliches Engagement wichtig. Das Bewerbungsportal öffnet am 17. April und schließt am 29. Mai. Alle nötigen Informationen findet Ihr auf der Internetseite: <https://tinyurl.com/y8f6wz3h>.

:mag

Steigender Bedarf an Sozialwohnungen in Bochum

BOCHUM. Der Ausschuss für Gesundheit und Soziales hat neue Zahlen zur Lage der Sozialwohnungen in Bochum vorgelegt: 13.565 Wohnungen stehen derzeit für Menschen in prekären Lebensumständen zur Verfügung – 2003 waren es noch rund 30.000.

„Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum trifft Menschen in Notlagen am härtesten“, sagt Ratsmitglied Gültaze Aksevi von Die Linke. Denn die Anzahl der Sozialwohnungen geht seit Jahren stark zurück. Der Grund dafür liege nicht an der Stadt Bochum, versichert Peter van Dyk, Pressesprecher der Stadt, sondern an den fehlenden InvestorInnen. Motive für das Nicht-Investieren kann van Dyk jedoch nur vermuten: „Niedrige Kapitalzinsen könnten ein Grund sein.“ Dabei gebe es zum jetzigen Zeitpunkt gute Förderbedingungen für InvestorInnen: „Fast Null-Prozent Darlehen“, so van Dyk.

Wohnungsbauoffensive

Um den sinkenden Sozialwohnungen entgegen zu wirken, hat die Stadt Bochum bereits im November 2017 das Handlungskonzept „Wohnbauoffensive“ ins Leben gerufen. „Die Stadt hat sich das Ziel gesetzt, von 2018 bis 2025 jährlich 800 neue Wohnungen zu errichten, von denen werden 200 Sozialwohnungen“, so van Dyk.

Dies ist nach Einschätzungen von Die Linke viel zu wenig und stößt auf Kritik.

Bereits jetzt gebe es 97.000 Haushalte in Bochum, die einen Wohnberechtigungsschein haben. Allerdings stehen „weniger als 14.000 Sozialwohnungen zur Verfügung“, heißt es in einer Pressemitteilung. Einen Grund für die sinkende Anzahl an Sozialwohnungen nennt Die Linke auch: „Das liegt vor allem daran, dass die Wohnungen keine dauerhafte Mietpreisbindung haben, sondern irgendwann aus der Sozialbindung fallen und dann teurer vermietet werden können.“

Der Pressesprecher der Stadt bestätigt soweit die Zahlen von Die Linke: zurzeit könnten etwa 50 Prozent der Bochumer Haushalte sowie 70 Prozent der RentnerInnen aufgrund ihrer prekären Situation finanzielle Unterstützung von der Stadt beantragen.

Teure Wohnung = mehr Obdachlose?

Eine tragische Entwicklung sieht Die Linke mit dem Wegfall der Sozialwohnungen: Einen Anstieg der Obdachlosenzahlen. Die Zahlen der untergebrachten Obdachlosen habe sich in weniger als zwei Jahren verdreifacht, berichtet die Partei.

2016 waren es 75 Obdachlose – zum Stichtag Februar 2018 waren bereits 237 Menschen aufgrund von Obdachlosigkeit auf eine städtische Unterbringung angewiesen. Auch die Unterbringungsdauer sei nach oben gegangen. Waren es vor weniger als zwei Jahren bis zu vier Wochen, ist die Verweildauer auf bis zu sechs Monate angestiegen.

Die Stadt Bochum sieht den Zusammenschluss der Linken soweit als nachvollziehbar an, doch zeigen sich bei der Unterbringung durch Obdachlosigkeit keine große Veränderungen, auch weil die Verifizierung nicht scharf ist: Die Stadt bekommt die Zahlen der untergebrachten Obdachlosen von Unterbringungen wie beispielsweise der Diakonie. Diese Zähl-



97.000 Haushalte sind auf günstiges Wohnen angewiesen: 14.000 Wohnungen stehen zur Verfügung.

Bild: sat

lungen seien nicht statisch, da die Obdachlosen nicht jede Nacht bei der gleichen Unterbringung schlafen. So komme es zu Schwankungen. „Die Zahl der Obdachlosen ist im Schnitt gleichgeblieben und liegt derzeit bei etwa 100 Personen“, so van Dyk.

:Sarah Tsah

[KOMMENTAR AUF SEITE 6](#)

Pfiffe gegen Rechts

DEMO. Die Werberoute der NPD und „Die Rechte“ wurde letzten Samstag von fünfmal so vielen Gegendemonstrantinnen niedergepfiffen.

Der Kurt-Schumacher-Platz – genau gegenüber des Hauptbahnhofes war letzten Samstag am 7. April zweigeteilt: Rechts versus die Anderen. Grund? Die NPD und die Dortmunder „Die Rechte“ sind für ihre Großdemo am 14. April unter dem Titel „Europa erwacht“ auf Promo-Tour gegangen. Den Weg nach Bochum erreichten die Rechten mit der Deutschen Bahn um etwa 16 Uhr mit leichter Verspätung. Denn auf der Bahnstrecke von Gelsenkirchen nach Bochum, woher die Rechten wegen eines vorherigen Promostopps herkamen, brannten Büsche und lagen Äste auf den Schienen. „Es wurde niemand verletzt“, versichert der Pressesprecher der Polizei.

Der Protest gegen, nach Polizeiangaben, 60 Rechte startete schon um 14:30 Uhr mit Musik und Durchsagen, die BochumerInnen anhalten sollten, mit zu demonstrieren. Insgesamt zählt die Polizei 300 GegendemonstrantInnen und damit eine deutliche Überzahl. Dies merkten besonders die Flagge-schwingenden (schwarz – weiß – rot = Deutsches Reich 1871 bis

1918) Rechten, die bei dem Versuch, ihre Ansichten zur Überfremdung und dem „Artenverlust“ mit Parolen wie „Nationalismus, raus aus den Köpfen“ zu verbreiten, übertönt wurden.

Weitgehend friedlich

Die Polizei stuft die gesamte Demonstration als friedlich ein. Dennoch kam es vereinzelt mit einigen GegendemonstrantInnen und PolizistInnen zu verbalen Auseinandersetzungen. Die GegnerInnen sind im Laufe der Demonstration aus ihrem abgesperrten Bereich zu den Rechten gekommen – daraufhin bildete die Polizei eine Absperrungskette und drängte die DemonstrantInnen wieder in ihr Areal. Auch beim Abholen der Rechten von der Polizei, schaffte es eine kleine Gruppe unbemerkt die Rechten im Hauptbahnhof abzufangen und sie mit antifaschistischen Parolen auszupfeifen – die Gruppe wurde von der Polizei schnell eingekesselt.

:Sarah Tsah

[KOMMENTAR AUF SEITE 6](#)

SpielerInnenschaft zusammen

FEMINISMUS. Bei der dritten und letzten Diskussionsrunde von Feminismus im Pott in der Eve Bar ging es um das Runde und das Eckige.

Es ist Freitag. An einem milden Frühlingsabend versammelten sich zahlreiche GästInnen vor der Eve Bar, während aus dem Nachbarlokal die Töne des VfL Bochum-Spiels gegen Fortuna Düsseldorf schallten. Als sich die GästInnen nach unten begaben, um gemeinsam über Fußball, Fankultur und Feminismus zu reden, konnten sich die Bochumer gerade das 0:1 sichern. Auf der Bühne der dritten Runde der Veranstaltungsreihe „There is no normal“ von Feminismus im Pott saßen diesmal die Fußballforscherin Anna Horstmann und Benjamin Bödecker, Sozialarbeiter des Fanprojekts Bochum, sowie Stefanie Raible von Feminismus im Pott. Bei einem voll besetzten Raum sprachen sie unter anderem über Sexismus und Homophobie in der Ultraszene. Dabei räumten sie zuerst mit einem häufigen Fehlverständnis der Ultra-Kultur auf: „Bei Ultras steht, obwohl das von Medien häufig kolportiert wird, nicht die Gewalt im Mittelpunkt, anders als bei Hooligans“, erklärte Bödecker. Dennoch seien Ultraszenen stark männlich geprägt. So sagte Horstmann: „Wie Frauen oftmals abgesprochen wird, Fan sein zu können, ist die Frage, ob sie

Ultra sein können, noch viel, viel größer.“ Den Grund sahen die ReferentInnen in den männlich konnotierten Eigenschaften der Fußballkultur, aber auch in erschwerten Eintrittshürden bei heterogenen Gesellschaften. In kleineren Vereinen ließen sich zudem mangels Zuwachs häufig keine reflektierenden Angebote an Jugendliche richten, die früh ein Bewusstsein schaffen könnten.

Abschluss der Reihe

Mit der dritten Runde wurde die Veranstaltungsreihe „There is no normal“ nun beendet. Raible zog eine positive Bilanz aus der Talkreihe: „Ich finde wirklich, dass wir es geschafft haben, Themen zu behandeln, bei denen Nachholbedarf ist.“ Denn neben der Talkrunde über Feminismus im Fußball sprachen die VeranstalterInnen am zweiten Diskussionsabend über Hip-Hop Kultur. Das Publikum nahm die Events gut auf und stellte interessierte Fragen. An einem Abend war sogar eine ganze Schulklasse da. Als die Moderatorin die GästInnen verabschiedete, gab es noch eine freudige Meldung: Auswärtssieg, 1:2.

:Stefan Moll

Hollywood – Berlin – Bochum

DEBATTE. Seit Monaten diskutiert die Welt über (sexuelle) Machtdemonstration in der Show- und Unterhaltungsbranche. Deutsche Theater müssen sich ebenfalls fragen: Bei uns auch? Dies wurde letzte Woche im Rottstr5-Theater diskutiert.

„Ich traf Kolleginnen und alle, jede einzelne Frau, hatte solche Erlebnisse.“ Martina Eitner-Acheampong ist selbst Schauspielerinnen und Theaterregisseurin und hat – wie viele ihrer Kolleginnen in der Schauspielbranche Deutschlands – ebenfalls Erfahrungen in Bezug auf Machtdemonstration im Schauspielbetrieb erfahren. Auch Anne Stein, Schauspielstudentin an der Folkwang Universität der Künste, kennt die Geschichten, die sich um so manche Intendanten oder Regisseure drehen. Zusammen mit Wolfram Boelzle (Schauspieler am Rottstr5-Theater), Alexander Olbrich (Regiestudent/Folkwang), Nicola Bramkamp (Schauspiel-direktion/Schauspiel Bonn), Florian Fiedler (Intendanz/Theater Oberhausen) sowie Elena von Liebenstein (Dramaturgin/Theater Oberhausen) diskutierten sie die Punkte der #metoo-Debatte auf Theaterebene.

Die von Journalist Stefan Keim moderierte Veranstaltung fand vergangene Woche im Rottstr5-Theater statt. Anstoß war die Inszenierung von David Mamets „Oleanna“ im Haus. Auch darin geht es um Macht und Dominanz – im universitären Kontext zwischen einer Studentin und einem Professor.

Strukturell unterlegen?

Machtverhältnisse, wie sie im Stück dargestellt werden, sind ein entscheidender Punkt. Doch nicht nur Regisseure oder Intendanten nutzen ihre Position aus: Übergriffe sexueller Natur fänden auch vonseiten Kollegen statt. Etwas, was in der Debatte oft vergessen werde, so Eitner-Acheampong. Es habe sie am meisten schockiert, wie viele Betroffene es gebe – und wie lange der „Komplotz des Schweigens“ gewirkt habe. Man habe nicht darüber gesprochen, sodass Frauen selbst „Teil der Machtschiene, die da gefahren wird“, wurden. Aufgrund der Ausbildung nehme man diese Behandlung oft hin. Aussagen von Theaterschaffenden wie Willi Thomczyk („Schauspielerinnen müssen gebrochen werden“) verstärken diesen Druck.

Doch auch in puncto Bezahlung und Stellen werden Frauen heutzutage benachteiligt: „70 Prozent aller Inszenierungen sind von Männern“, erklärt Bramkamp, die seit 2013 Schauspielregisseurin in Bonn ist. Noch kleiner sei der Anteil der Frauen, die eine Intendanz innehätten. Ein ande-

res Beispiel: Ein Bühnenbildner verdiene viel mehr als eine Kostümbildnerin, auch männliche Schauspieler verdienen mehr als ihre Kolleginnen.

Was dagegen tun?

Von Liebenstein nennt es vor allem einen Kampf, der noch ausgefochten werden muss: Die Erkenntnis, dass etwas im Argen liegt sei ein Kampf, wie auch das Hinweisen auf die Ungleichheit und das Hinterfragen der Strukturen. Fiedler konkretisiert: „Wir sind von diesen Strukturen geprägt und uns davon zu befreien ist auch ein Kampf.“ Das bedeute, eigene Privilegien aufzugeben. Die Reflexion der Strukturen am Theater, dem laut Fiedler „letzten Hort des Feudalismus“, stehe nun an. „Die Aufgabe als Kreative aus der Kre-



Gehälter, angstfreie Zonen und ein Kampf: Viele Themen werden an diesem Abend von den geladenen Gästinnen tangiert. Bild: Ior

ativbranche, sich Tabubrüche ausdenken zu können, ohne, dass jemand dafür diskriminiert oder erniedrigt wird“, sei das Ziel.

Eitner-Acheampong und Bramkamp sehen vor allem in der jungen, vernetzten Generation eine Chance; denn das hat die öffentliche Debatte auch gebracht: eine große Solidarisierung innerhalb der Gesellschaft und das Gefühl nicht alleine zu sein.

:Andrea Lorenz

„Alles ist möglich“ bei der session automatique

KULTUR. Im „atelier automatique“ wurden alle Künste in der ersten Jam Session in Bochum vereint. Egal, ob Tanz, Musik, Malerei oder Bastelei, ob Laie oder Profi, jedeR konnte sich beteiligen und neue Sachen ausprobieren.

Das atelier automatique vereint mit seinem Konzept alle Künste. Dies sollte auch bei der „session automatique“ in Bochum vergangenen Donnerstag gezeigt werden. Pia, Mitglied im atelier, erklärte zur Eröffnung, dass die Idee von Peter Habermehl stammt, der jedoch nicht kommen konnte. „Das Schöne an einer Session ist, dass jeder frei ist, das zu tun, was er will“, findet sie und forderte das Publikum auf, keine Scheu zu haben. Es werde eine bunte Mischung von Leuten geben, die Sachen zum ersten Mal machen oder Profis sind.

Ein Raum für alles

In dem kleinen Ladenraum war Platz für alles. Musiker kamen spontan zusammen und spielten zum ersten Mal gemeinsam. Das war jedoch nicht zu merken und auch andere BesucherInnen konnten sich an den Instrumenten probieren. Auf einer Leinwand lebte man seine künstlerische Seite aus. Das Besondere an ihr war, dass diese zum dritten Mal bemalt wurde. Das erste Mal war nur mit einem Edding bei der Eröffnung des ateliers automatique, das zweite Mal auch schon in Bunt zur Eröffnung der fabrique automatique und nun sollte sie ganz bunt werden. Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. Und alles war erlaubt. So wurde spontan das Schaufenster des Ladenlokals

bemalt, ein roter Strich durch den Raum gezogen und die Wand mit einem Netz aus Wolle geschmückt. Gedanken und Geschichten wurden vorgetragen, es wurde getanzt sowie gebastelt. Andere wiederum ließen sich mit Tarotkarten eine Ja-Nein-Frage beantworten. Auch war es ein Ort zum Austausch. In netter Runde konnte man sich kennenlernen und sich vernetzen.

Kathlina, Mitgründerin des ateliers, findet es interessant, zu schauen, was passiert. „Es ist ein offener Raum für alles und für alle, die spontan zusammenkommen. Der Name des Ateliers ‚automatique‘ kommt von den Surrealisten und bezeichnet eigentlich das automatische Schreiben. Nun soll der Name Programm werden. In der Session kommen viele verschiedene Menschen zusammen, es gibt Tänzer, Musiker, Künstler“, berichtet sie.

Man konnte jedoch auch nur als BeobachterIn teilnehmen. So wie Achmed. Er findet dieses Experiment besonders interessant: „Alles ist möglich.“ Es herrsche eine schöne Atmosphäre und man könne sich gut unterhalten.

:Maike Grabow



INFO:BOX

Seit Anfang 2017 ist das atelier automatique in der Rottstraße ein Ort, um Kunst auszuprobieren, zu zeigen und zu erschaffen. Das atelier wurde von mehreren KünstlerInnen aus Bochum gegründet und wird von dem Verein Gemeinschaft zur Förderung und Vernetzung der freien Künste Bochums e.V. finanziert. Ende letzten Jahres wurde das atelier mit der fabrique automatique erweitert. In den beiden nebeneinander liegenden Ladenlokalen treffen sich die verschiedensten KünstlerInnen zum Experimentieren und Schaffen künstlerischer Arbeiten. Hier finden auch regelmäßig Veranstaltungen wie Ausstellungen, Performances, Flohmärkte oder Konzerte statt. Als Mitglied des Vereins stehen Dir diese Räumlichkeiten zur Verfügung. Nähere Informationen gibt es auf der Internetseite: atelierautomatique.de



Vielfalt der Künste: Alles vereint in einem Raum.

Bild: mag

Der deutschen Presse liebster Feind

KOMMENTAR. Im Nahost-Konflikt kennen zahlreiche deutsche MedienvertreterInnen nur einen Schuldigen: den Staat Israel. Dass für die oftmals tendenziöse Berichterstattung bei der Hamas abgeschrieben wird, scheint nicht zu stören.



Im Nahost-Konflikt spitzt sich die Lage derzeit wieder zu. Doch neben allen bewaffneten Auseinandersetzungen geht es derzeit um viel mehr als bloß militärische Überlegenheit, der Kampf um die Deutungshoheit wird an der Medienfront entschieden. Und genau hier hat die radikal islamische Hamas wichtige Verbündete im Westen: die Medien.

So genannte „Israelkritik“ – die sich in der absoluten Mehrzahl der Fälle als purer Antisemitismus herausstellt – wird in zahlreichen deutschen Medien mit Vorliebe mit der spitzen Feder verfasst.

Dabei ist es nicht einmal notwendig, sich in antisemitischen Ressentiments zu verlieren, es reicht aus, wenn sich die Möglichkeit ergibt, Israel in einem schlechten Licht dastehen zu lassen. Hierbei bedient man sich immer wieder gerne der Propagandamaschinerie der Hamas und vergisst nur allzu häufig, dass es sich bei dieser Organisation nicht um eine legitimierte Regierung der palästinensisch bewohnten Gebiete in Israel, sondern um eine für den Vernichtungsantisemitismus kämpfende Terrorgrup-

pe handelt. Oder man nimmt es stillschweigend hin.

Die Macht der Medien

Die von Bildern und Behauptungen ausgehende Macht darf in einem solchen Konflikt nicht vernachlässigt werden. Wenn schon nicht in der Politik erfolgreich – selbst im Gazastreifen verliert die Terrororganisation immer mehr an Rückhalt – versteht sich die Hamas zumindest im Umgang mit Bildern. Und um möglichst gute Bilder liefern zu können, wird auch vor Menschenopfern kein Halt gemacht. Beim „Marsch der Rückkehr“ wurde dieses Vorgehen wieder eindeutig unter Beweis gestellt. Dass Angriffe auf die Grenzanlage und die dort eingesetzten SoldatInnen mit Verteidigungsmaßnahmen beantwortet werden würden, hat die IDF (Israelische Verteidigungsstreitkräfte) angekündigt, das hinderte die Hamas nicht daran, hunderte Kämpfer unter die DemonstrantInnen zu schleusen und zu Angriffen auf den Grenzzaun anzustacheln. Das Ergebnis waren mehr als ein Dutzend Tote. Zum großen Bedauern der AntisemitInnen feuerten die IDF nicht auf Kinder, die unter Tränen in Rich-

tung Grenzzaun geschickt wurden. Das Bild des angeblich kindermordenden Juden, das sowohl Hamas als auch andere AntisemitInnen so gern verbreiten, konnte nicht provoziert werden.

Und doch ist in den (deutschen) Medien die Rede von Gewalt gegen DemonstrantInnen, nicht von Verteidigungsmaßnahmen gegen TerroristInnen, die Schlacht an der Medienfront wurde erneut von der Hamas gewonnen.

Qui bono?

Stets sind es ähnliche Bilder, die in deutschen Medien veröffentlicht werden: bewaffnete SoldatInnen der IDF stehen angeblichen ZivilistInnen gegenüber. Dass die eine Seite für das Überleben des Staates Israel das ei-



Ohne Erwähnung: Diese von der IDF öffentlich gemachten Bilder schaffen es höchst selten in die westlichen Medien, zu entlarvend wäre ihre Aussagekraft.

Screenshot Twitter.com/IDFspokesperson

gene Leben aufs Spiel setzt, die andere Seite jedoch gewillt ist, das eigene Leben ohne Zögern zu opfern, um Israel und seine BewohnerInnen zu vernichten, wird nicht erwähnt. Es ist eine enorme Bigotterie, die tagtäglich in den Redaktionen dieses Landes erlebt werden kann. Was beim Medienrummel rund um den Nahost-Konflikt wirklich von Bedeutung ist und woran die zu oft tendenziöse Presse fleißig mitwirkt: am Ende gewinnt der Antisemitismus ...

:Justin Mantoan

Artensterben ohne Trauer

GLOSSE. NPD-Kundgebung – höchstens 60 Rechte treten für ihre Rechte ein. Eine seltene Gelegenheit NPD-Nazis in freier Wildbahn zu sehen.



„Meine Damen und Herreeen – die Attraktion auf die Sie alle gewartet haben. Wir bieten Ihnen die einzigartige – womöglich

letzte – Gelegenheit einen echten, einen lebenden, einen originalen NPD-Anhänger zu seheeeen!“ Der Vorhang fällt. Die vielleicht letzten 60 Exemplare einer fast ausgestorbenen Art erscheinen. Schwarz-weiß-rote Fähnchen flattern im ersten Frühlingwind des Jahres 2018. Böse verkniffene, glatzköpfige Gesichter starren miesepetrig ins Publikum. Im Hintergrund hören wir Billy Hill, der mit dem zirkustypischen Song den Auftritt begleitet. So oder so ähnlich sah die NPD-Kundgebung in Bochum aus. Über 300 ZuschauerInnen fanden sich ein, um die wenigen verbliebenden Exemplare unter tosendem Anti-Applaus zum Aussterben zu animieren.

Ok, die Musik war etwas anders. Es gab irgendein rockiges Geschrömmel mit völlig unverständlichem deutschsprachigem Geschrei. Dennoch – Billy Hill hätte das Ganze durchaus amüsanter gemacht, für gute Laune gesorgt und die Mundwinkel (auf beiden Seiten des Gatters) ein wenig

gehoben. Denn auch auf Zuschauerseite waren die Gesichter nicht überschwänglich positiv.

Artensterben zu erwarten

Früher oder später werden sie aussterben; das ist zu erwarten. Verschiedene Faktoren spielen da mit rein. Zum einen die natürliche Selektion. Außerdem die Verluste durch Fressfeinde. Und zum Letzten wird das Fortbestehen der Art nicht gesichert werden können. Am Beispiel in Bochum ließen sich auf 60 Personen zwei oder drei weibliche Exemplare entdecken. Bei der Rudelgröße und dem K-strategischen Reproduktionsverhalten (lange Aufzuchtzeit und wenige Nachkommen), ist Aussterben vorprogrammiert.

Mit Sicherheit können einige ebenjenes Artensterben kaum erwarten. Vielleicht wird es in einigen Jahren heißen „Mama? Können wir zur NPD-Kundgebung gehen? Ich möchte die nochmal sehen!“ Bevor der Gesellschaftswandel die letzten Exemplare dahinrafft, schnell noch einen Blick drauf werfen. Für die eigene Erinnerung und zur Mahnung der nächsten Generation.

:Kendra Smielowski

Wird Wohnen Luxus?

KOMMENTAR. Die Partei „Die Linke“ kritisiert die sinkende Zahl von Sozialwohnungen und fordert mehr Wohnraum für betroffene Haushalte.



Viele Menschen in Bochum – aber auch in ganz Deutschland – sind auf Sozialwohnungen angewiesen. Denn allein eine

längere Krankheit oder eine Trennung kann dazu führen, dass die Betroffenen auf finanzielle Hilfe angewiesen sind. In dem langanhaltenden harten Winter wurde es besonders am Hauptbahnhof eindeutig, wie wichtig Wohnraum ist, denn jeder Mensch hat ein Recht auf bezahlbares Wohnen, ohne sich täglich Gedanken machen zu müssen, wo man die nächste Nacht rastet.

In Bochum sind es bereits dieses Jahr 97.000 Haushalte, die einen Wohnberechtigungsschein haben. Doch weniger als 14.000 Sozialwohnungen stehen derzeit zur Verfügung, wie in einer Pressemitteilung „Die Linke“ steht.

Zielsetzung?

Die Stadt Bochum setzt sich als Ziel, dass jährlich 200 geförderte Wohnungen neu geschaffen werden. Dabei wird nicht bedacht, dass genauso viele Sozialwohnungen

aus ihrer Verbindung herausfallen werden. So wird 2025 die Zahl auf circa 12.000 sinken. Man kann annehmen, dass aber die Anzahl der betroffenen Menschen, die auf eine städtische Unterbringung angewiesen sind, nicht schrumpft.

Leider gehen die Zahlen der privaten InvestorInnen immer mehr zurück, da sich die Einnahmen bei Sozialwohnungen nicht rentieren. Dabei ist jetzt die beste Zeit, um im sozialen Wohnungsbau zu profitieren. Das Bündnis für Wohnen und die Wohnungsbauoffensive des Landes Nordrhein-Westfalen gewähren seit 2015 Tilgungsnachlässe, sodass auch in der Zeit der Niedrigzinsphase die Förderung attraktiv machen sollten.

Die Stadtplanung Bochum hat jedenfalls vor, regelmäßige InvestorInnengespräche zu führen und mehr Bauland in den nächsten sieben Jahren zu erlangen. Hoffentlich verfolgen sie ihre Zielsetzung, damit Wohnen nicht zum Luxus, sondern als Menschenrecht angesehen wird.

:Katharina Cygan



ZEIT:PUNKT

Über ReichsbürgerInnen

Was soll diese Deutschland GmbH sein? Wie kommen Menschen auf solche Ideen? Und glauben die wirklich daran? Mit diesen Fragen und diesem Missverständnis rund um die VerschwörungstheoretikerInnen räumt ein Vortrag im HZO auf. Dabei werden ideologische und personelle Ursprünge dieser Bewegung vom Politikwissenschaftler Jan Rathje erklärt „Reichsbürger, Selbstverwalter und Souveränisten“ wurde von RUB bekannt Farbe organisiert.

• Dienstag, 10. April, 19 Uhr im HZO 100. Eintritt frei.

Let's Fetz!

Gleich mehrere Workshops und Performances von KünstlerInnen aus der Region gibt es beim Festival Physical Fetz Nr. 1 vom Physical Theatre Netzwerks (PTN). Beim Festival geht es – wie der Name schon andeutet – um physischen Kontakt und Zuschauerbeteiligung. Auch Kinder kommen dabei auf ihre Kosten! Unter anderem werden *Killer&Killer*, das *SÄCHSISCHE SCHWEIZ kollektiv* und das *Armada Theater* zu sehen sein.

• Freitag, 13. April und Samstag, 14.



Ich bin doch keine Rassistin

Ja, das sieht Redakteurin Kasia auch so, aber warum nicht trotzdem an einem **Anti-Rassismus-Workshop** teilnehmen? In der Gesellschaft gibt es diverse Formen von Rassismus, in diesem Workshop werden sich Katrin Konrad und Karina Lange unter anderem mit (Alltags-)Rassismus, Sensibilisierung für Stereotype und Argumenten gegen Rechts befassen. Mit vielfältigen Übungen wie Argumentationstraining, Videos und Gruppenarbeit könnt ihr sicherlich einiges für ein gemeinschaftliches Leben mitnehmen.

• Anmeldung bis 13. April, Workshop: Samstag und Sonntag, 21., 22. April, 10-18 Uhr. Bahnhof Langendreer. Eintritt 20 Euro inklusive Verpflegung.

April. Jeweils ab 14 Uhr. Maschinenhaus Essen. Eintritt 12 Euro, erm. 7 Euro.

Schöne Träume

Wer das Schauspielhaus Bochums nicht nur Abends, sondern auch Nachts erleben möchte, hat dazu an diesem Sonntag die Möglichkeit. Denn bei der Veranstaltung „Dream On“ lädt das Schauspielhaus zu einer Übernachtung im Foyer des Hauses an der Königsallee ein. Begleitet wird der Abend mit einer musikalischen Lesung, oder auch einer Köpfrörerdisco. Das Schauspielhaus stellt Feldbetten zur Verfügung. Bettwäsche, Schlafsäcke und Hygieneartikel müssen die Übernachtenden selbst mitbringen.

• Samstag, 14. April, 23 Uhr bis Sonntag, 15. April, 10:30, Bochum. Eintritt 12 Euro.

Der Duft des Wissens

Es war ein viel gefeierter Marketing-Coup als die RUB 2015 als erste Hochschule ein eigenes Parfum herausbrachte: „Knowledge by RUB“ heißt der Duft. Nun geben die Erschaffer des Parfums, Hanns Hatt und Geza Schön in einem Vortrag im Blue Square Einblicke in die Entstehungsgeschichte hinter dem Universitätsduft. Wer sich ein Exemplar des heiß begehrten Dufts sichern möchte, kann dies am Vortragsabend sogar zum Sonderpreis

• Mittwoch, 18. April, 18 Uhr. Blue Square. Eintritt frei.

NACH:GESEHEN

Die Amazon Prime Produktion **The Marvelous Mrs. Maisel** von Amy Sherman-Palladino (Gilmore Girls) verschafft einen Einblick in das klischeebeladene Leben der 50er Jahre in New York City. Rachel Brosnahan spielt Mrs. Miriam Maisel, die mit 26 Jahren stolze Mutter zweier Kinder und glückliche Ehefrau des erfolgreichen Geschäftsmann Joel Maisel (Michael Zegen) ist. Sie unterstützt ihren Mann abends bei seinen wenig erfolgreichen Comedian-Auftritten in einer Bar. Nach einem wiederholten misslungenen Auftritt kommt es zu einem Streit zwischen den beiden und Joel verlässt sie für seine Sekretärin. Aus Frust betrinkt sich Miriam und tritt selbst auf die Bühne. Der Auslöser ihrer Emanzipation. Sie beginnt, an ihrer eigenen Stand-up-Karriere zu arbeiten, was damals für Frauen unüblich war. Der Stil der Serie ist verträumt, das Ambiente versetzt die ZuschauerInnen in das Nachtleben der Upper East Side der 50er Jahre. Dabei lacht man weniger über die Witze der Comedians, sondern eher mit den Charakteren, ebenso fühlt man in schwierigen Situationen mit. Die erste Staffel ist auf Amazon Prime verfügbar, die zweite soll noch dieses Jahr erscheinen. **:kac**

akafoe.de facebook.com/Akafoe twitter.com/Akafoe

Speiseplan

16.04.-20.04.2018, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Zeynep-Fatma Dikman, Lukas Meier u. a.

Redaktion dieser Ausgabe: Helena Patané (hepa), Justin Mantoan (juma), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Maike Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Sarah Tsah (Anschrift s. u.)

Anschrift:
:bsz
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de, facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000
Druck: Megadruck Essen

Bildnachweise: S. 1 RUBiCON: sat, bearbeitet mag und kac, S. 4 Demo: sat, S. 6 Wohnraum: kac

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,10 € Gäste 5,10 €	Ommas Frikadelle mit Rahmkohlrabi und Petersillenkartoffeln R, S	Ommas Rinderroulade mit Rouladensauce, Rosenkohl und Bratkartoffeln R, S	Ommas Hackbraten mit Bratensauce, Erbsen und Möhren auf Kartoffelstampf S	Ommas Sauerbraten mit Rotkohl und Klößen R	Ommas Heringsstip mit Speckbohnen und Salzkartoffeln mit guter Butter F, S
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Frische Bratwurstschnecke mit Bratenjus S Räuchertofu mit Kürbis gratiniert, dazu fruchtige Currysauce VG	Hähnchenbrust nach Art „Tandoori“ mit Minzjoghurt G Bami Medaillon mit Asia-Dip V	Putengeschnetzeltes nach „Gyros Art“ mit Aloli-Dip G Vegetarisches Cordon bleu mit Kräutersauce V	Schweineschnitzel nach Art „Cordon bleu“ mit Rahmsauce S Veganes „Züricher Geschnetzeltes“ VG	Alaska Polardorschfilet mit Kräuter-Sauerrahmsauce F Gemüsepfanne mit Räuchertofe VG
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Spätzle-Spinat-Gratin mit Mischsalat V	Kartoffelintopf mit Baguette oder Geflügelbratwurst G	Nudelpfanne mit Pilzen und Gemüse, dazu Mischsalat VG	Spitzkohlgemüseintopf mit Mettwurst oder Brötchen S	Gemüseauflauf mit Mischsalat V
Bistro Stud. 2,00 - 3,70 € Gäste 3,00 - 4,90 €	Hühnerfrikassee mit Erbsen und Spargel G	Schweinerückensteak mit Kräuterquark-Dip S	Kabeljaufilet F	Vegetarische Lasagne mit Karottensalat VG	Süßkartoffel-Curry VG
Zu allen Gerichten gibt es eine große Bellagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Paniertes Seelachsfilet mit Remouladensauce F	Entenkeule mit Geflügelsauce G	Pizza „Tonno“ F	Bratwurst mit Curryketchupsauce S	Kalbsgeschnetzeltes L
	Falafel mit Tzatziki und Fladenbrot VG	Tortellini in Austernpilz-Kräutersauce V	Thal-Süßkartoffel-Currysuppe mit Baguette V	Tipp des Tages R, S	Vegetarische Pizza V

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.
Legende: A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Oko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT-zertifiziert von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

Arbeitsrechte kalt serviert

NGG: Im Einsatz für gerechte Arbeit

ARBEIT. Die Arbeitsbedingungen im Gastronomie- und Gaststättengewerbe sind oftmals stressig und schlecht bezahlt. Die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten setzt sich für die Rechte der ArbeitnehmerInnen ein.

Arbeitszeiten bis tief in die Nacht oder Lieferfahrten durch Wind und Wetter. Die Bedingungen in der Gastronomie sind hart und viele Angestellte müssen sich mit dem Branchenmindestlohn von 9,25 Euro zufrieden geben. Beim Lieferdienst Deliveroo muss oftmals unter diesem Minimum gearbeitet werden. Daher haben sich die Beschäftigten in der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) organisiert. Doch die NGG ist nicht allein für die Gastronomie zuständig, sondern vertritt mit über 200.000 Mitglie-

dem Angestellte in zahlreichen Gewerben, vom Backgewerbe bis zur Zuckerindustrie. Als zweitälteste Gewerkschaft im DGB organisiert sie seit 1949 ArbeitnehmerInnen. Der Vorläufer, der Allgemeine Deutsche Cigarrenarbeiter-Verein wurde bereits 1865 gegründet.

NGG vs. Deliveroo

Im aktuellen Streit um die teilweise illegalen Arbeitsbedingungen beim Lieferdienst Deliveroo setzen die ArbeitnehmerInnen ebenfalls auf die Hilfe der NGG. Nach der erfolgreichen Betriebsratsgründung beim Konkurrenten Foodora im vergangenen Jahr kämpft die Gewerkschaft nun auch für bessere Arbeitsbedingungen beim Branchenneuling Deliveroo. Aufgrund einer Be-

fristungsquote von 100 Prozent – also einer vollständig mit befristeten Arbeitsverträgen ausgestatteten Belegschaft – steht der neu gegründete Betriebsrat bei Deliveroo vor einer besonderen Herausforderung. Wenn Deliveroo weiterhin auf Befristung baue, sei der Standort Köln zwar der erste mit betriebsräthlicher Mitbestimmung, aber bald ohne KollegInnen, für die man sich einsetzen könne, weil das Unternehmen alle befristeten Verträge auslaufen lasse, berichtet die NGG NRW. Ein erstes Ziel sei es daher, dass sich die Gewerkschaft auch um die freien MitarbeiterInnen, die de facto in einer Scheinselbstständigkeit arbeiten müssen, kümmere. NGG Geschäftsführer Mohamed Boudih bemerkt dazu: „Am Beispiel Deliveroo kann Politik studieren, dass die sachgrundlosen Befristungen nicht nur eine schlechte Planbarkeit für Beschäftigte darstellen, sondern auch ein Instrument der Arbeitgeberwillkür sein können. Deshalb: Befristete Arbeitsverträge ohne Sachgrund müssen dringend abgeschafft werden!“ Um dieses Ziel zu erreichen, hatte die NGG bereits Klage gegen

Deliveroos Entscheidung, den Vertrag einer Kandidatin für das Amt als Betriebsrätin nicht zu verlängern, eingereicht. Man will die richterliche Entfristung des Vertrags erreichen. Mit einer Entscheidung des Gerichts ist jedoch nicht vor Mitte Mai zu rechnen.

:Justin Mantoan

Das Londoner Unternehmen Deliveroo steht nicht nur in Deutschland in der Kritik, auch im Mutterland England sieht sich die Konzernspitze dem Widerstand der Belegschaft gegenüber. Dort verdienen die FahrerInnen eine Entlohnung von 3,75 Pfund pro Fahrt, der Mindestlohn in Großbritannien liegt bei 7,20 Pfund pro Stunde. Anders als in Deutschland schaltete sich beim Streit im Vereinigten Königreich die Regierung ein und forderte eine Mindestvergütung für die LieferantInnen von Deliveroo.



Vollgepackt und ohne Rechte: Die NGG geht derzeit gegen Deliveroo vor.
Bild: Sam Saunders Quelle: Peaceful Parkway Deliveroo CC BY 2.0

ArbeiterInnenorganisation in der Gig-Economy

MITBESTIMMUNG. Im Februar gründeten die Kölner LieferantInnen von Deliveroo einen Betriebsrat, um die schlechten Arbeitsbedingungen zu verbessern. Nun ist dessen Bestehen bereits gefährdet.

Nicht ausgezahlte Gehälter, Arbeitskleidung aus eigener Tasche, Stundenlöhne, die unter dem Mindestlohn liegen. Dies sind die Probleme, weswegen die fahrrad-fahrenden LieferantInnen von Deliveroo im Sommer 2017 anfangen, sich zu organisieren. Nach der Kontaktaufnahme zur Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) leitete diese im Dezember die Wahlen des Betriebsrats ein, der im Februar gegründet wurde. Die wesentlichen Ziele der LieferantInnen sind länger befristete Verträge, bessere Löhne, sowie die Kostenübernahme von Reparaturen oder wetterfester Kleidung. Der Arbeitgeber begrüßte die Gründung des Betriebsrats. Doch in der Wahrnehmung des Betriebsratsvorsitzenden Orry Mittenmayer waren dies leere Worte: „Es ist leider das Gegenteil gekommen. Deliveroo hat da erst angefangen, richtig Druck zu machen.“ Seitdem die ArbeiterInnen begannen, sich zu organisieren, ließ Deliveroo die Verträge der Beschäftigten auslaufen. Im Zeichen einer Umstrukturierung beauftragt der Lieferdienst nun vermehrt selbstständige

FahrerInnen. So schrumpfte die Zahl der Festangestellten seit Dezember von ungefähr 140 auf unter 30, so Mittenmayer. Auch sein Vertrag läuft im Mai aus.

Fadenscheinige Dementi

In einer Äußerung gegenüber NGIN Food wies das Unternehmen die Vorwürfe der Betriebsratslähmung zurück: „Keiner unserer Fahrer wurde jemals aufgrund einer Tätigkeit im Betriebsrat entlassen oder sein Vertrag nicht verlängert.“ Trotz dieses Bekenntnisses ist Deliveroo nicht bereit, den Mitgliedern des Rats vertragliche Sicherheit zu gewähren. Als die Betriebsräte vorschlugen, zumindest deren Verträge auf die Laufzeit ihrer Ernennung zu verlängern, schrieb das Unternehmen in einer Mail, die uns aus gewerkschaftlicher Quelle vorliegt, dass Deliveroo „keine Verlängerung der Verträge anbieten kann, da dies mit der Geschäftsstrategie nicht in Übereinstimmung zu bringen“ sei.

Die letzten Züge?

Die Verantwortung für bessere Arbeitsver-

hältnisse sieht Sarah Jochmann von der LieferantInnen-Aktionsgruppe „Liefere am Limit“ jedoch nicht nur im Unternehmen, sondern primär in der Politik: „Das Problem ist, dass ein Unternehmen wie Deliveroo Investorengetrieben ist und auf Gewinn aus ist. Das muss die Politik ändern, indem sie zum Beispiel sicherere und längere Verträge ermöglicht.“

Während ihre Verträge auslaufen, versuchen die restlichen Ratsmitglieder Deliveroos weiter Druck auf ihren Arbeitgeber aufzubauen, indem sie sich an die Öffentlichkeit wenden. Ein weiteres Druckmittel der FahrerInnen ist, sich an die Restaurant-Kunden Deliveroos zu wenden. Viele der Restaurants wissen nicht um die Arbeitsbedingungen bei Deliveroo und erwägen dann, ob sie die Verträge mit

dem Unternehmen verlängern wollen. Allerdings sieht Mittenmayer dies nicht als den Lösungsweg: „Wir wollen Deliveroo ja nicht auflösen. Ich finde, da muss man sehr vorsichtig sein. Zumal es meine Aufgabe als Betriebsrat ist, das Unternehmen zu schützen.“ Auch Jochmann engagiert sich aus Leidenschaft für den Job. „Eigentlich ist diese Arbeit genial. Ich mach das total gerne. Wenn diese ganzen Rahmenbedingungen nicht wären, würde ich mich gar nicht beschweren“, so die LieferantIn.

:Stefan Moll



Werden die Räder bald abgestellt? Den FahrerInnen bei Deliveroo laufen die Verträge aus.
Bild: stern